

Praktikum in der medizinischen Ambulanz des VFG

Jule Schmidt ist fertig mit ihrem Medizinstudium und noch vor ihrem Jobstart als Assistenzärztin. Im Herbst 2025 hat sie ein Praktikum im gesundheitlichen Bereich des VFG gemacht. Die medizinische Ambulanz mit angeschlossener Substitutionspraxis ist in den Räumlichkeiten des VFG in der Quantiusstraße.

In direkter Nähe zum Bahnhof in Bonn befinden sich in der Quantiusstraße 2 gesundheitliche und soziale Angebote für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten.

Was ist in dem Haus in der Quantiusstraße 2? Welche Menschen halten sich dort auf? Welche Angebote gibt es? Wer arbeitet dort? Wie arbeiten die Menschen miteinander?

Diese Fragen habe ich mir gestellt, als ich das Gesundheitskollektiv Bonn bei einer Teamsitzung der Abteilung „Sucht und Medizin“ des VFG vorstellen durfte*. Die Mitarbeitenden haben sich und ihre Arbeit vorgestellt, was damals in mir großes Interesse geweckt hat, das medizinische Arbeitsumfeld des VFG kennenzulernen. Ich hatte das Gefühl, dass ich in der Abteilung viel lernen könnte: Ich wollte Erfahrungen sammeln im Umgang mit obdach- und wohnungslosen Menschen und Menschen mit Drogenabhängigkeiten. Ich wollte in diesen Zusammenhängen mehr über das deutsche Gesundheits- und Sozialsystem lernen und Einblicke in die Arbeit eines multiprofessionellen Teams in einem Haus gewinnen. Als die Mitarbeitenden der medizinischen Ambulanz mir vorgeschlagen haben, ein Praktikum bei ihnen zu machen, habe ich mich deshalb sehr gefreut und das im Herbst 2025 umgesetzt.

Ansprüche des Gesundheitssystems

Im Medizinstudium haben wir wenig bis keinen Kontakt zu Menschen, die obdach-, wohnungslos und/ oder drogenabhängig sind. Betroffene Menschen sind zudem gesellschaftlich kaum sichtbar. Ich hatte - außer durch die Teilnahme an einer stadtstreifen Tour, das Kaufen der *fiftyfifty* oder das Verteilen von Lebensmitteln - deshalb kaum Berührungspunkte.



Das Gesundheitssystem will eigentlich für alle Menschen da sein. Um für alle Menschen da zu sein, müssten alle Menschen gesehen werden, besonders auch jene, die marginalisiert werden. Das Gesundheitssystem will zur Erhaltung von Gesundheit und zur Heilung von Menschen beitragen. Beide ergeben sich aus mehreren Faktoren, die sich untereinander beeinflussen: Es sind individuelle, soziale, politische und ökonomische Umstände, die die Chance auf Heilung und Gesundheit bedingen. In Begegnungen mit Menschen, die obdach-, wohnungslos und/ oder drogenabhängig sind, wird sehr deutlich und greifbar, dass viele dieser Faktoren ein sich beeinflussendes Netz bilden.

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Während meines Medizinstudiums habe ich vor allem Krankenhäuser für akute Behandlungen und ambulante Praxen, in denen Ärzt*innen-zentriert gearbeitet wird, kennengelernt. Als ich zu der Teamsitzung in die Quantiusstraße 2 gegangen bin, habe ich ein diverser aufgestelltes gesundheitliches Angebot gesehen: es gibt ein Kontaktcafé mit Essens- und Getränkeausgabe, ich saß mit Sozialarbeiter*innen der psychosozialen Beratung und Betreuung und mit Ärztinnen und medizinischen Fachangestellten der medizinischen Ambulanz zusammen. Sie arbeiten Tür an Tür mit einer drogentherapeutischen Ambulanz, einer Kleiderkammer und Räumen für Grundpflege und Wäsche. Außerdem gibt es sogenannte aufsuchende Arbeit mit

einer Clearingstelle und Streetwork, die *fiftyfifty* und die Bonner Feger. Mir schien es bei meinem ersten Einblick bereits so, dass durch die nahe Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher Professionen die verschiedenen Faktoren des Netzes, das Gesundheit ausmacht, besser aufgegriffen werden können.

Arbeitsalltag beim VFG

Während meines dreiwöchigen Praktikums konnte ich weitere Einblicke in das Haus und die Arbeit gewinnen.

Die meiste Zeit habe ich in der Substitutionsambulanz verbracht und bei der täglichen Ausgabe der Substitute unterstützt. Am Tresen findet kürzerer und mal längerer Austausch statt, es wird gefragt, zugehört und geschwiegen. Ich konnte auch bei Behandlungen von Patient*innen, zum Beispiel Wundversorgungen und ärztlichen Gesprächen, dabei sein. Dabei habe ich gemerkt, dass Behandlungen nur Sinn ergeben, wenn sie in den Umständen, in denen die Patient*innen leben, umsetzbar sind. Andere Tage habe ich mit Sozialarbeitern verbracht. Auch hier geht es darum, eine niederschwellige Ansprechpartnerin

In der Medizinischen Ambulanz mit angeschlossener Substitutionspraxis werden Wunden versorgt, es gibt eine allgemeinmedizinische Betreuung und an die Patient*innen in der Substitutionsbehandlung werden Substitute ausgegeben.



„Es wird gefragt, zugehört und geschwiegen.“

für die Klient*innen zu sein. Denn viele der Faktoren, die Gesundheit ausmachen, werden in der psychosozialen Beratung thematisiert. Das sind Themen wie Ausweispapiere, Geld, Wohnungssuche, Suche oder Erhalt von Arbeitsplätzen, Leistungsansprüche, Entgiftungsbehandlungen und Therapien. Die psychosoziale Beratung dient dazu, die Menschen zu unterstützen, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. In der Kleiderkammer ist mir besonders aufgefallen, dass die Menschen sich selbst aussuchen können, was sie brauchen und ihnen dadurch etwas Autonomie gelassen wird. Mir ist klar geworden, wie wichtig es ist, sich und seine Kleidung waschen zu können, um sich wohl fühlen zu können. Auch das sind Faktoren, die Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Selbiges gilt für das Kontaktcafé. Ein Ort, um drinnen sein zu können, Menschen wieder zu sehen, eine Form von Tagesstruktur zu haben und Essen zu sich zu nehmen, von dem Menschen ohne Wohnung oder Obdach und mit Drogenkonsum viel brauchen.

Auch in der drogentherapeutischen Ambulanz konnte ich Kontakt zu Klient*innen und Mitarbeitenden bekommen. Nicht nur hier wurde mir deutlich, dass Menschen in der Szene unter enormen Druck stehen. Viele haben Überlebensängste, sie sind von ihren Lebensumständen bestimmt und haben psychische Erkrankungen. Das kann sich in Gewalt und Abschtung sich selbst und anderen gegenüber äußern.

Meine eingangs gestellten Fragen haben sich während meines Praktikums teilweise beantwortet. Ich nehme besonders die wertschätzende und nicht urteilende Haltung der Mitarbeitenden den Klient*innen gegenüber mit. Viel von der Atmosphäre in der Quantiusstraße 2 hat auch der sich achtende Umgang unter den Mitarbeitenden und ihr Spaß an der Arbeit ausgemacht. **ff**

** Das Gesundheitskollektiv Bonn haben wir im November 2025 in der fiftyfifty vorgestellt. Hier findet ihr weiter Informationen: <https://geko-bonn.de/>, <https://www.instagram.com/gekobonn/>*

Text: Jule Schmidt

Fotos: Michael Eichhorn, Cynthia Rühmekorf

Für Menschen in Wohnungsnot

- Notübernachtung für Männer (Aufnahme rund um die Uhr)
- Fachberatung
- Wohnhilfen für Männer
- City-Station mit Mittagstisch

Telefon 0228 985320
53111 Bonn • Thomastraße 36